

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1930**

52 (3.3.1930)

# Volkstreu

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Beilagen: Illustrierte Wochen-Beilage „Volk und Zeit“  
Die Musikstunde / Sport und Spiel / Heimat und Wandern  
Sozialistisches Jungvolk / Frauentragen - Frauentanz

Bezugspreis monatl. 2,50 M. o. Ohne Zustellung 2,20 M. o. Durch die Post 2,60 M.  
Einzelpreis 10 Pfg. Samstags 15 Pfg. o. Erscheint 6 mal wöchentlich  
vor mittags 11 Uhr o. Postfachkonto 2650 Karlsruhe o. Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruher Str. 22, Badstr. 28 o. Zentral 1020 und 1021 o. Postfach 2111 Karlsruhe, Hauptstr. 22, Baden-Baden, Rühlstr. 61, Rastatt, Poststr. 2, Offenburg, Grabenstr. 81

Nummer 52 Karlsruhe, Montag, den 3. März 1930 50. Jahrgang

## Verständigung / Krise / Katastrophe?

Liberalen Parteien gegen das Notopfer / Für Senkung der Besitzsteuern / Fesselung des Etatsrechts mit sozialreaktionären Zielen

### Ansturm gegen die Arbeitslosenversicherung

In den deutschen Gebietsteilen, in denen der Fasching so in Art öffentlicher Angelegenheit ist, wird in Lokalen und Straßen und Plätzen Nummernhüpfen getrieben — im Montag in Berlin, also in dem Bau, an dem in großer Ausdehnung zu sehen ist: Dem Deutschen Volk, übt man sich in Nummernhüpfen, wenn nicht gar bereits schon in Katastrophenspielen.

Der ganze Reichstag, besonders aber die sogenannten Regierungsparteien, hätten die harte und dringende Pflicht, für die Verabreichung der Younggeleihe zu sorgen, die dringendsten Finanzfragen so rasch und so gut als momentan möglich zu lösen, den Etat in Ordnung zu bringen, statt dessen alles in aufgeregtester freierhafter Stimmung nebeneinander und drueinander.

Nächst hat das Zentrum, sicher auch aus spekulativen und anderen parteiaktiven Gründen die untrennbare Verkopplung der Younggeleihe mit den Finanzfragen gefordert und entsprechend gehandelt, wodurch die ganze Parlamentarierie ins Stocken geriet, dann folgte — selbstverständlich — die Deutsche Volkspartei, die momentan zwei besondere Wünsche hat: Verschlechterung der Arbeitslosenversicherung und größte Schonung der Besitzenden. Nun fangen die Demokraten ebenfalls an, die Schwierigkeiten zu erhöhen und wenn auch noch etwas verschämt, zum März gegen die Arbeitslosenversicherung sich bereit halten.

Der Weg eines allgemeinen Notopfers, aber nicht eines solchen, das nur die Festbesoldeten zu bringen hätten, konnte die ärgsten Schwierigkeiten hinweghelfen, so daß sich, jauchend und ruhiger die Finanzprobleme zu lösen. Sozialdemokratie und die Gewerkschaften waren und sind, auch hier vorhandener Bedenken, bereit, diesen Weg zu gehen, ebenso der Reichspräsident. Wie aber die gegenwärtigen Beschlüsse der Volkspartei und der Demokraten zeigen, bereits Fraktionsbarrieren errichtet worden, über die hinweg eine Verständigung kaum noch möglich ist und ein ernstlicher Sturmangriff aussichtslos erscheint.

Es trieft also auf der ganzen Linie. Man spricht bereits von der Möglichkeit des Rücktritts der beiden volksparteilichen Minister, wenn das Kabinett sich für das Notopfer entschließen würde, und vom Rücktritt des gesamten Kabinetts, von einem schicksalstühnenden Kabinett, einem solchen der Weimarer Konstitution und was dergleichen Ratselraten mehr ist. Sicher das eine: Die Situation ist verunsichert ernst und nicht minder ernst sind die Absichten in den bürgerlichen Lagern, auf dem Weg der Besitzsteuern zu erzwingen.

### Verstärkte Situation

Von unserem Berliner Büro wird uns heute früh gemeldet: Die parlamentarische Lage hat in den letzten 24 Stunden eine außerordentliche Verstärkung erfahren. Die Volkspartei, Reichsanstalt und Reichstaatsaktion sind den ganzen Sonntag über mit den Plänen zur Finanzreform und mit der politischen Befestigung, ist gegen das zur Deckung des Defizits in der Arbeitslosenversicherung vorgeschlagene und zur Zeit als einziger Ausweg aus der Finanzlamme des Reiches zu betrachtende „Notopfer“. Neue Mittel sollen nach dem Wunsch der volksparteilichen Wirtschaftskreise für die Arbeitslosenversicherung unter leichteren Umständen mehr bewilligt werden.

Der Streit läuft also praktisch darauf hinaus: Abbau oder Erweiterung der Arbeitslosenversicherung in ihrem gegenwärtigen Umfang und ihrer Leistungspflicht. In diesem Kampf um die Arbeitslosenversicherung gibt es für die Sozialdemokratie kein Zurück. An der Spitze steht — die Volkspartei so unter dem Druck ihrer Wirtschaftskreise — die unter allen Umständen einen Abbau wollen — momentan an eine Verständigung zwischen der Mehrheit des Reichstages und der Volkspartei nicht zu denken ist. Die Kabinettsfrage ist damit wahrscheinlich. Die Frage ist zur Zeit nur, wann die Krise austritt, ob heute oder in den nächsten Tagen, ob vor oder nach der Verabreichung der Younggeleihe. Das wiederum hängt davon ab, ob das Zentrum auf seiner Forderung nach Verabreichung des Youngplanes besteht oder in Anbetracht der verstärkten parlamentarischen Lage und mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Notlage und mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Notlage entschlossen ist die Verabreichung des Youngplanes auf heute bisberige Weise zu verschieben. Mit dieser Frage dürfte sich das heute vormittags um 10 Uhr zusammengetretene Kabinett bereit eingehend beschäftigen. Das Zentrum bei seiner Meinung, dann kann die Krise noch in dieser Woche wahrscheinlich werden.

### Gewerkschaften und Notopfer der festbesoldeten

Gegen ein Notopfer der Festbesoldeten, für das seit einigen Tagen viel Propaganda gemacht wird, wendet sich sehr energisch der Allgemeine Deutsche Beamtenbund. Er hat zu diesem Zweck an die Reichsregierung eine Eingabe gerichtet, in der es heißt:

„Es wäre unerträglich, wenn das Notopfer allein auf die Beamten und die Ansehnlichsten beschränkt, dagegen alle Kreise der Besitzenden und alle sonstigen Einkommensarten (aus Land- und Forstwirtschaft, aus Gewerbebetrieb, aus der Anlage oder sonstiger Verwertung von Kapital usw.) davon befreit würde. Durch eine derart einseitige Maßnahme, die in keiner Beziehung nach sozialen Gesichtspunkten orientiert ist, wird der Grundgedanke der Steuer- gleichheit verletzt.“

Wir hätten eine Kürzung der Leistungen der Arbeitslosenversicherung für unmöglich und das Reich für verpflichtet, bei außerordentlichen Finanznotlagen die Beamten an die Reichsanstalt zu gewöhnen. Deshalb hätten wir uns damit abfinden können, daß eine Deckung des Defizits durch Erhöhung der Einkommensteuer geschaffen worden wäre, wie sie auch im Reichsstadion bereits erwogen worden ist. Keinesfalls aber darf die Belastung des Einkommens auf die Beamten und Ansehnlichsten beschränkt und unter Ausbreitung jeder sozialen Rücksicht geschehen.“

### Die Deutsche Volkspartei

Partei Vorstand, Reichsausschuss und Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei traten am gestrigen Sonntag nachmittags 5 Uhr im Reichstag zu einer gemeinsamen Sitzung zusammen, nach der die folgende offizielle Erklärung abgegeben wurde:

Die Deutsche Volkspartei ist der Auffassung, daß das Kernstück jeder Finanzreform eine Entlastung der Wirtschaft, Hand- und Arbeitskraft, sowie die Förderung der Konsumgüterproduktion sein muß. Nur auf diesem Wege ist es möglich, das größte der sozialen Übel, die Arbeitslosigkeit, wirksam zu bekämpfen und aus den 3 Millionen Erwerbslosen einen möglichst großen Teil wieder in die Wirtschaft einzufügen. Nachdem die Entwicklung der Finanz- und Kassenlage des Reiches, die von allen Seiten als notwendig

erkannte Senkung der direkten Steuern für das Reich 1930 unmöglich gemacht hat, muß die gesetzliche Festlegung einer solchen Senkung für das Jahr 1931 gefordert werden. Unvereinbar hiermit wäre eine neue Erhöhung der direkten Steuern, gleichviel unter welcher Bezeichnung sie erfolgt. Das sogenannte Notopfer würde außerdem den Willen zur Reform auf der Ausgaben Seite des Reichshaushalts im Keime erlöchen. Im Zusammenhang mit dem Reichshaushalt 1930 müssen daher folgende Maßnahmen getroffen werden:

Gesetzliche Sicherung der Ausgaben Senkung in Reich, Ländern und Gemeinden, insbesondere auch durch Sanierung der Arbeitslosenversicherung; unter Vermeidung jeder weiteren Erhöhung von direkten Steuern; gesetzliche Festlegung einer Senkung dieser Steuern vom Beginn des nächsten Haushaltsjahres ab.

Die entsprechenden Beschlüsse wurden einstimmig gefaßt.

### Beschlüsse der Demokraten

Die demokratische Reichstagsfraktion sagte am Samstag nach längerer Beratung einen Beschluß, in dem es heißt:

Die deutsche demokratische Reichstagsfraktion hält daran fest, daß der entscheidende Verlust gemacht werden muß, den der Reichshaushalt durch Sparmaßnahmen wesentlich zu verringern. Sie wird mit Anträgen hervortreten, sobald der Haushaltsentwurf vorliegt. Sie wird insbesondere die

Reform der Arbeitslosenversicherung verlangen. Die Fraktion erhebt gegen das Reichsfinanzprogramm des Reichsfinanzministers keine grundsätzlichen Einwendungen. Dagegen lehnt sie es ab, in eine Erhöhung der direkten Steuern zu willigen, sie teilt die härtesten Bedenken gegen das sog. Notopfer der Festbesoldeten. Die Fraktion würdigt jedoch den ungeheuren Ernst der Lage, eine Regierungskrise in diesem Augenblick droht eine Katastrophe heraufzubehämmern. Die Fraktion stellt die Frage zur Erörterung, ob nicht ohne Nachteil für die Kapitalbildung die wirtschaftlich Leistungsfähigen durch einen einmaligen und provisorischen Beitrag zur Verringerung der gegenwärtigen Finanznot beitragen und zugleich einer künftigen wirklichen Finanzreform den Weg bereiten können. Dabei müßte gewährleistet werden, daß die Verabschiedung im Jahre 1931 zurückverlagert wird. Dabei wäre gleichzeitig festzulegen, daß die Erleichterung des Haushalts 1931 durch Verfall der 450 Millionenausgabe zu einer Senkung der direkten Steuern benutzt wird.

### Tardieu neues Kabinett

Ein Kampfkabinett der Rechten

Paris, 2. März. Um 1 Uhr nachts französische Zeit hat Tardieu sein Ministerium endgültig gebildet. Ihm gehören an 18 Minister und 14 Unterstaatssekretäre.

Die Namen der Minister sind folgende: Ministerpräsident und Inneres Tardieu (Abg., Vinsrepublikaner), Justiz Raoul-Péret (Abg., Vinsrepublikaner), Auswärtiges Briand (Abg., Sozialrepublikaner), Krieg Maginot (Abg., demokratisch-sozialer Aktion), Marine Dumesnil (Abg., radikal), Finanzen Germain-Martin (Abg., radikale Linke), Budget Paul Renaud (Abg., demokratisch-sozialer Aktion), Öffentlicher Unterricht Marraud (Senator, radikal), Volksgesundheit Dherfisch (Abg., republikanisch-demokratische Vereinigung, Gruppe Marin).

Arbeit Pierre Laval (Senator, radikal), Öffentliche Arbeiten Fernot (Abg., republikanisch) ist.

Sonntag vormittag fand ein erster Ministerrat statt, nach dessen Beendigung Tardieu mitteilte, daß die Regierung am Mittwoch vor das Parlament treten werde.

Für Dienstag vormittag ist ein Kabinettsrat und für Mittwoch nachmittags ein neuer Ministerrat anberaumt worden. Die französische Delegation für die Londoner Seearbeitskonferenz wird mit Ausnahme von Tardieu wahrscheinlich am Donnerstag nach London abreisen.

Das neue Kabinett Tardieu ist als ausgeprochenes Kampfkabinett der Rechten zu betrachten. Daran ändert auch die Teilnahme Briands nichts, der sich übrigens erst nach einer Intervention des Präsidenten der Republik zu seinem Eintritt bereit erklärte. Die radikalen Ueberläufer, die trotz der Abgabe ihrer Partei an Tardieu Ministerämter angenommen haben, werden ihren Verrat voraussichtlich mit dem Ausschluss aus der Partei bezahlen müssen. Die Sozialisten und Radikalen kündigten dem Kabinett sofort nach seiner Bildung „Kampf auf Messer“ an. Ueber einstimmend erklärt die Linkspreffe, daß die Stunde der großen Entscheidungsschlacht gekommen sei. Der Dinten sei der Kampf aufgezwungen worden, sie werde ihn führen.

### Der Beginn der Leipziger Frühjahrmesse

Leipzig, 1. Febr. Am Vortage der Leipziger Messe bietet Leipzig das gewohnt belebte Bild. Der große Ausländerbesuch macht sich stark bemerkbar. Nach der letzten Zählung, die bis auf

wenige Tage zurückreicht, ist die Zahl der Aussteller mit 9570 fast dieselbe wie die endgültige Ziffer des Vorjahres, die 10 170 betrug, die von ihnen in Anspruch genommene Ausstellungsfläche entspricht aber mit 192 000 Quadratmetern schon jetzt der endgültigen der Frühjahrsmesse 1929. Das ergibt ein entschiedenes Hervortreten der Großaussteller und eine Verringerung der Zahl kleiner Firmen, was auch besonders die Textilmesse betrifft, wo 87 Prozent der Aussteller Fabrikanten sind, der Handel also mehr und mehr verschwindet.

### Auffindung in Leipzig gestohlener Waffen

Leipzig, 1. März. Ein Teil der aus dem Reichswehrdepot gestohlenen Waffen ist von der Polizei im Westen Leipzigs in einem Grundstück, in dem die kommunistische Partei eine Bücherei mit Sitzungsraum unterhält, aufgefunden worden, und zwar 16 leichte Maschinengewehre und 125 Gewehre. Ferner wurden in Alten bei Engelsdorf ebenfalls durch Beamte des Polizeipräsidiums Leipzig sechs leichte Maschinengewehre und 30 Infanteriegewehre in zwei Kisten verpackt aufgefunden.

Wie die Kriminalpolizei hierzu mitteilt, sind die gestohlenen Waffen bis auf das schwere und zwei leichte Maschinengewehre aufgefunden. Die 219 Gewehre konnten ebenso wie die 20 Maschinengewehre vollständig wieder herbeigeschafft werden. Die Waffen waren an verschiedenen Stellen der Stadt und der Umgebung verstreut. Es sind bereits eine Reihe von Verhaftungen vorgenommen worden.

### Sklarek und die Deutschnationalen

In dem Befehligungsprozeß des früheren deutschnationalen Reichstagsabgeordneten und Herausgebers der antisemitischen Wahrheit, Bruhn gegen den Berliner Hofanwalter, der am Freitag mit einem Vergleich endete, wurde festgestellt, daß die Deutschnationale Partei von den Sklareks außer den von Bruhn behaupteten 2000 M. noch weitere 6000 M. erhalten hat. Mit dem letzteren Betrage hat die Deutschnationale Partei nach einer Erklärung Bruhns bei den Kommunalwahlen das bekannte Wahlplakat „Sklareks Korruptionshehler“ drucken lassen.

### Bereinigung der preussischen Staatstheater

Am 1. März wird mitgeteilt: Der preussische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat dem Generalintendanten Tietze die Verwaltung sämtlicher preussischer Staatstheater in Berlin, Kassel und Wiesbaden übertragen. Die künstlerische Selbständigkeit der einzelnen Institute bleibt bestehen.

### Der Hakenkreuzler als Regierungsrat

Im Reichsministerium des Innern fand die Disziplinarverhandlung gegen den hakenkreuzlerischen Regierungsrat Fabricius statt. Den Vorsitz führte Senatspräsident Dr. Grohmann, Beisitzer sind ein Kammergerichtsrat, ein Landgerichtsrat, ein Postinspektor und ein Botenmeister.

Die Anklage enthält fünf Punkte. Dem Angeklagten wird zur Last gelegt: Erstens, daß er in einem Artikel der Wochenbeilage zum Volkischen Beobachter: „Patrouillen in das Lager der Schwarzen-Rot-Gelben“ die Republik verächtlich gemacht, die Reichsflagge in der öffentlichen Meinung herabgesetzt und sich über den Vizepräsidenten in herabsetzender Weise geäußert hat, zweitens im Volkischen Beobachter Nr. 64 in einem Artikel „Deutschland erwache“ an der Polizei als Organ der Staatsgewalt in einer über das Maß des Zulässigen hinausgehenden Weise Kritik geübt hat, drittens in seiner Dienststelle ein Plakat, das sich auf die Teilnahme der Beamten an dem Inflationenbegehren bezog, entsetzt habe, viertens, daß er in einem Schreiben an seinen Vorgesetzten in unschlüssiger Weise an dessen Maßnahmen Kritik geübt, und fünftens, daß er in unschlüssiger Weise einen Erlass des preussischen Finanzministers über die Enthaltung der Beamten von der Teilnahme am Volksbegehren kritisiert habe.

Das Urteil lautet auf Entlassung aus dem Amte wegen Dienstvergehens. Der Angeklagte hat weiter die Kosten des Verfahrens zu tragen. Auf einige Jahre verbleibt ihm als Uebernahmungsgehalt ein Teil der Pension und zwar im ersten Jahr neun Sechstel und auf weitere drei Jahre drei Fünftel des Ruhegehalts.

In der Begründung wird betont, daß die Meinungsäußerung der Beamten nicht nur im Rahmen der allgemeinen Gesetze, sondern auch in den besonderen Beamtengesetzen eine Grenze habe. Kein Staat der Welt könne es sich gefallen lassen, daß seine Beamten die Staatsautorität verletzten und der Reichsflagge und den Organen des Staates die pflichtmäßige Achtung verweigerten. Die Kammer sei zu dem Ergebnis gekommen, daß Dr. Fabricius sich bis auf einen Anklagepunkt gegen die Republik und die Reichsflagge öffentlich herabgesetzt habe.

### Nazifozzi im „Bruderstreit“

Ein Nachtrag zum Nürnberger Reichsparteitag

Unter bayerischer SPD-Mitglieder berichtet von folgenden interessanten Intermezzi bei den Nürnberger Hakenkreuzlern:

Innerhalb der Nazi-Ortsgruppe Nürnberg bekämpften sich seit langem zwei Richtungen, was nun zu einer interessanten Gerichtsverhandlung führt. Die eine Clique hat es vor allem auf die „Ereidigung“ des Landtagsabgeordneten Streicher abgesehen, den sie jetzt beim Staatsanwalt wegen versuchten und vollendeten Betrugs angeklagt hat. Die Vernehmung der Beschuldigten und der Zeugen hat inzwischen zur Anklageerhebung geführt und der Geschäftsordnungsausschuß des Landtages hat bereits seine Einwilligung zur Strafverfolgung des Nazi-Häuptlings gegeben. Es handelt sich um Tatbestände, die auf den sogenannten Reichsparteitag der Nationalsozialisten im Jahre 1927 in Nürnberg zurückzuführen sind. Nach der Anklage hat Streicher und ein gewisser Kleger die der nationalsozialistischen Ortsgruppe Nürnberg 450 M. sich dadurch verschafft, daß sie dem Hauptkassierer der Partei eine Abrechnung über 500 M. für bezogenes Fahmentuch vorlegten, die sie auch nach Abzug von 10 Prozent ausbezahlt erhielten. In Wirklichkeit wurde das Fahmentuch aber gar nicht bezogen. Im zweiten Falle unterbreitete ein gewisser Grabl dem Hauptkassierer den Schuldschein einer Firma ebenfalls über 500 M. und verlangte dringend Bezahlung. Dieser Schuldschein war von Streicher unterzeichnet. Der Kassierer war aber so schlau, diesen Schuldschein nicht einzulösen und die Firma nahm denselben anstandslos zurück. Die Ansetze gegen Streicher enthält aber auch noch eine Reihe anderer Betrügereien, u. a. wird behauptet, daß die Nürnberger Nazi-Gruppe im Sausbrotjahr 1926/27 36 000 M. eingenommen habe. Streicher als der Vorstehende habe aber dieses Geld zur persönlichen Verzierung einiger Führerpersönlichkeiten verwendet und weigere sich hartnäckig, ordnungsmäßige Rechnung abzulegen.

### Zusammenstöße bei Beerdigung Wessels

Am Samstag nachmittag kam es in Berlin in der Lohringer Straße anlässlich der Beerdigung des von Kommunisten erschossenen Nationalisten Wessel zu Zusammenstößen zwischen kommunistischen und nationalsozialistischen Elementen. Es gab auf beiden Seiten zahlreiche Verletzte.

### Kommunistische Putschspielerei

„Erwerbslosenwehren“ zu organisieren, ist die neueste Ritter- und Putschspielerei der Kommunisten Thälmannscher Richtung.

## Der Eskimo

Ein Roman von der Hudson-Bai von Peter Freuchen  
Copyright by Safari-Verlag, Berlin

Langsam zog sie den Vorhang beiseite. Er ergriff ihre Hand und schüttelte sie, daß sie taumelte und fiel; aber sie erhob sich gleich wieder. Geh in mein Zelt, dort ist Zeus, das getrocknete werden muß.  
Von Tränen gebeugt, ging sie ihm voran in sein Zelt. Hier setzte sie sich auf die Peltis, zog ihre Stiefel aus und nahm die der Kinder, die wegen langen Frauenmangels schlecht geräuchert und gehalten waren. Sie begann sie instand zu setzen, trennte die Strümpfe von der Innenleiste und dem äußeren Schuh; alles war von Wasser durchdrungen und mußte nachgegeben werden. Eifrig beschäftigte sie sich damit, während die Tränen ihr unaufhörlich zwei breite Rinnen auf den schmutzigen Waden wüchsen.  
Mala setzte sich, legte sich dann mit Bekümmertem zurück. Abas Tränen führten nicht sein Gleichgewicht, er lag still und lang sein kleines monotones Lied.  
Zuletzt ermüdeten ihre Tränen ihn doch, sie erinnerten an das Gehebene, und mit sorniger Stimme sagte er:  
„Man wünscht frohe Frauen in diesem Zelt. Laß das Weinen. Hier ist nur Grund zur Freude. Unser Zeus muß schnell instand gesetzt werden, wir reisen bald fort.“  
Neues jammervolles Schluchzen. Da stand Mala auf nahm die Büchse und ging hinaus. In die Berge ging er, unzufrieden, aber doch mit dem Siegesgefühl, das jeden Mann erfreut.  
Ein mächtiges Getöse ertönte. Ein Mann hatte Taparte gefunden. Getöset und verstümmelt, so furchtbar geschändet, wie man es nie zuvor gesehen oder gehört hatte. Die Nachricht verurteilte große Aufregung am Wohnplatz. Alle eilten dorthin, wo Taparte gefunden war. Nur drei alte Frauen blieben zurück, tiefen zu Aba und hielten sie fest. Sie durfte ihren Mann nicht lassen.  
Aba, wie geredet wurde. Die Augen waren fort, und die Naie lag über dem Kopf. Die Männer wollten ihn loslösen belächeln. Er wurde in die Nähe an einen felsigen Hana gelegt, und dort schichtete man Steine über ihn.  
Taparte war gestorben, aber nicht wie einer der andern, die schnell vergessen wurden, und alle, die Zeugen waren, würden ihr ganzes Leben lang nicht fertig werden, davon zu erzählen.

# Mord aus Liebeskummer

## Die Carmen von Chateau-Thierry

Das alte Lied der Liebe schilderte Raoul Chénallier, als er in diesen Tagen vor den Geschworenen in Laon stand. Er ist 52 alt, seine Frau zählte 35, als er sie im vergangenen Jahre, beim Scheidungstermin, durch einen Revolverkugelhieb tötete, wofür er zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt wurde.  
Das Ehepaar lebte in dem durch den Krieg so bekannt gewordenen Chateau-Thierry, Er,

ein braver, bescheidener und fleißiger Musiker, verließ in seine hübsche Frau wie ein Achtzehnjähriger. Sie, Mutter eines Kindes, bald des Mannes überdrüssig; um ihren roten Mund spielte das Wissen um viele Liebesaffären. Gefällig, hübsch und nach Großstadt, Paris, Seide und jungen Männern, ist sie des Lebens in der kleinen Provinzstadt, des fleißigen Arbeitstages und des armen kassierenden Mannes satt. Dazu die Nahrungsorgen in einem kleinen Mufferschmuck. Chénallier kennt die Liebesaffären und Ansprüche seiner Frau. Er richtet ihr eine Musikantenbandlung ein, damit sie Geld verdient, und um das dazu gehörte Geld abzahlen zu können, verdingt er sich für einige Monate an ein ausländisches Orchester. Alles, damit die geliebte Frau ihre Wünsche befriedigen kann.

„Das war mein großer Fehler.“ schluchzt der Anwesende aus wehem Herzen, „wenn man eine um 16 Jahre jüngere Frau hat, darf man sie nicht allein lassen!“ Sie jedoch war gerade froh, allein zu sein und ohne die eifersüchtige Wacht des Gatten. Nach verschiedenen Liebesabenteuern lernt sie kennen, den sie so lange geliebt hat: einen reichen, vornehmen Pariser, jung und hübsch. Und während der arme Cellist, mit geschundener Seele weit weit von der Heimat geht, singt seine „Carmen“ ihrem Geliebten schmelzende Liebesmelodien. Da, eines Tages, erfährt der Musiker, wie es zu Hause steht. Er reist sofort nach Frankreich zurück, kommt nach Chateau-Thierry:

die geliebte Frau ist nicht mehr da!

Richtung. Unter dem Vorwand, daß sich die Erwerbslosen „gegen die überhand nehmenden Ueberfälle der Nazis auf den Stempelstellen und gegen die Unterdrückung der Hakenkreuzler durch die Polizei wehren“ müßten, sind in den letzten Tagen in verschiedenen Gegenden Deutschlands Erwerbslosenwehren unter kommunistischer Führung entstanden. Diese Wehren sollen am 6. März, den die kommunistische Presse einen „Sturmtag“ nennt, zusammen mit den „Stoßbrigaden“ der KPD in Aktion treten.



Der preuß. Innenminister Prof. Dr. Waentig

Dr. Heinrich Waentig ist am 21. März 1870 in Zwidau geboren, wurde 1897 Professor in Marburg, dann in Greifswald, Münster, Tokio und Halle und vertritt im Reichstag den Wahlkreis Merseburg. Politisch gehört er der Sozialdemokratischen Partei an.

### Der Berliner Polizeikonflikt beigelegt

Aussprache Jörgiebel-Weiß-Heimannsberg  
Der Berliner Polizeipräsident teilt mit: Die in der Öffentlichkeit über Gebühr behandelten Unstimmigkeiten zwischen dem Poli-

zeipräsidenten Dr. Weiß und dem Kommandeur Seimann haben jetzt nach der Rückkehr des letzteren ihre erledigende Ausrede. Hierbei gelang es, alle Unstimmigkeiten zwischen den beiden Parteien zu beseitigen. Soweit bei der Bearbeitung grundsätzlicher Fragen der Polizeiorganisation erörtert wurden, steht, wie gegenüber irrigen Forderungen hervorgehoben wurde, demnächst, soliches Einverständnis darüber, daß die Schutzpolizei gleicher Stelle wie jede andere Abteilung des Berliner Polizeipräsidenten untergeordnet ist. Das erzielte Ergebnis beruht auf der bestimmten Erwartung, daß die vertrauensvolle Zusammenarbeit der beiden bewährten Beamten für die Zukunft leistungsfähig ist.

„Und was geschah weiter?“ fragt der Gerichtsvorfisende, nach dem Chénallier wieder einigermassen zu sich gekommen ist.  
„Hundert Gefühle des Schmerzes, des Jorns, der Eifersucht, des Weins und der Wut schüttelten mich. Ich habe sie doch so geliebt. Vor dem Scheidungsrichter hat ich sie noch einmal infandig mit mir zu bleiben. Mein Leben ist vernichtet, sagte ich ihr. Ich möchte nicht von dir trennen, lieb doch, ich bin ein alter Mann worden, du darfst mich nicht verlassen! Zwanzig Minuten hat sie so, sie wußte nicht, was sie im Sinne, aber da war der Revolver im Schilde, der sagte ihr, sie solle fest bleiben und nicht schlüß wolle sie die Scheidung. Da habe ich den

Revolver gezogen und sie erschossen!“  
„Warum aber?“  
„O meine Herren, ich möchte Ihnen meine Brust öffnen, Sie meine Schmerzen und mein Leid lesen könnten!“  
Und der berühmte Rechtsanwalt Torres, der Verteidiger des Angeklagten, fügt hinzu:  
„So ist es immer in der Liebe, daß der eine Teil, der Härtliche liebt, immer unglücklich sein wird.“

In seiner bekanneten und glänzenden Art zu plädieren, die Tränen der Rührung über das Schicksal des Angeklagten, ist wie im Schlußakt von „Carmen“.

seinerzeitigen Dr. Weiß und dem Kommandeur Seimann haben jetzt nach der Rückkehr des letzteren ihre erledigende Ausrede. Hierbei gelang es, alle Unstimmigkeiten zwischen den beiden Parteien zu beseitigen. Soweit bei der Bearbeitung grundsätzlicher Fragen der Polizeiorganisation erörtert wurden, steht, wie gegenüber irrigen Forderungen hervorgehoben wurde, demnächst, soliches Einverständnis darüber, daß die Schutzpolizei gleicher Stelle wie jede andere Abteilung des Berliner Polizeipräsidenten untergeordnet ist. Das erzielte Ergebnis beruht auf der bestimmten Erwartung, daß die vertrauensvolle Zusammenarbeit der beiden bewährten Beamten für die Zukunft leistungsfähig ist.

### Zerlegung der bayerischen Kommunisten

In der KPD, Gau Nordbayern, hat sich unter Führung der drei Sekretäre eine starke Oppositionsbewegung gegen die Politik der Zentrale entwickelt, deren weitere Ausbreitung den jetzt erfolgten Ausschluss des Sekretärs Grönsfelder gegen Frau verhinndert werden soll. Das Ausschlussverfahren gegen den ersten Sekretär Nilsch, den Führer der vier Mann Parteimitgliedsgruppe in bayerischen Landtag, ist noch in Schwebe, ebenso das Ausschlussverfahren gegen eine Reihe Parteimitglieder in Nürnberg. An der sogenannten Arbeit Grönsfelder haben sich nach Mitteilung der kommunistischen Bezirksleitung etwa 20 Prozent der Mitglieder in Bayern beteiligt. Die Ausschüsse sind selbst beauftragt, einen weit größeren Prozentsatz hinter ihnen stehen.

### Die Reichsindexziffer

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten beläuft sich für den Durchschnitt des Monats Februar auf 150,3 gegenüber 100 im Vormonat. Der Rückgang von 0,9 Prozent ist hauptsächlich auf eine weitere Senkung der Ernährungsausgaben zurückzuführen.

### Sowjetkonzeption

Die Sowjetregierung hat den neuen Konzeptionsvertrag mit der Firma Leo-Weitz-Dresden bestätigt.

### Todesurteile in französischen Kolonien

In Indochina sind 13 Personen als Mordführer bei dem Mord an einem französischen Beamten zum Tode verurteilt worden.

Als Mala zurückkam, brachte er ein Renttier mit. Er trug es ganz auf der Schulter, unaufgehoben und nicht abgehakt, ein kleines Renttier, aber doch eine Last, die nicht jeder Mann tragen kann.

„Man brachte etwas Fleisch“, sagte er und warf es vor die Zelttür. Einige Männer traten zu ihm und betrachteten das Tier.  
„Sagst du wie gewöhnlich Renttiere erlegt?“ fragten sie endlich.  
„Eine elende Beute“, antwortete er. „Endlich habe ich etwas mit heimgebracht. Es ist lange her. Ich traf es oben und hoch es aus einem guten Abstand. Meine Büchse traf diesmal. Ah, möchte ich sie nur etwas besser gebrauchen.“

„Wir waren auf dem hohen Berge; aber wir haben keine Tiere, sie müssen das Lager gerochen haben.“  
„Ist etwas geblieben?“ fragte Mala.

„Gehtoben“, antwortete der Mann. „Nein, was sollte das sein? Mein kleiner Knabe ist schon tüchtig. Er fing einen Vogel, indem er einen Stein danach warf. Wir brachten ihm die Flügel, und jetzt liegt der Junge im Zelt mit ihm. Er ist so klug und süß und laßt, er habe eine Robbe bekommen.“

Mala lachte verständnisvoll: „Wenn meine Söhne nur so wären. Leider dauert es wohl lange, bis sie endlich Robben fangen können.“ Er holte die Pfeife hervor, schnitt etwas Tabak hinein und setzte sich auf einen Stein. Die Männer setzten sich um ihn.  
„Am Zelt“, rief er gebieterisch. „Ihr dort im Zelt, bringt meine Stiefel heraus! Ich gina durch einen Fluß, und das Wasser drana hinein.“

Dies war ein Mann, der sicher war, daß seine Frau kam, wenn er sie rief. Die andern blieben sitzen. Sie wären gespannt, zu sehen, was geblieben würde. Aba kam indessen, als wäre sie es seit vielen Jahren nicht anders gewöhnt. Sie brachte trockene Stiefel und zog ihm die alten aus.  
„Ist Fleisch geblieben?“ fragte Mala.  
„Ja, das Fleisch ist geblieben.“

„Ich esse hier draußen. Wollt ihr mitessen?“ fragte er die Männer, und Aba kam mit einer großen vollen Schüssel. Mala nahm sich ein großes Stück Fleisch. Es war noch eine Blutkruste auf seinem Handrücken; es waren rote Spritzer auf seinem Zeug, aber er nahm das Fleisch, schnitt sich einen Bissen ab und reichte das übrige dem Genossen. Der nahm einen Bissen und ließ den Rest weitergehen. Der vierte Mann nahm seinen Bissen und reichte das Stück wieder Mala. Sie aßen ihr gemeinsames Mahl wie gewöhnlich und sprachen nur vom Zeug und von den Hunden. Und sonst geschah nichts an ihrem Wohnplatz.

VIII.  
Orifidof konnte nicht die Bürde und Verantwortung des Sternmähners tragen. Er erzählt deshalb Mala sein ganzes Leben, und somit mußte das Bessensein beendet sein. Er hatte mehr die Macht, den Gefassen zu abgeben, die um seinen Hals gebunden hatten. Die Leibesfrucht starb in ihm, er würgte nicht von; aber sein Mastdarm wurde krank und geschwollen, eine große Schwellung bildete sich, und seine Schmerzen waren entsetzlich. Eine große Öffnung sich die Beule, und eine große Masse selber strömte heraus. Die Saat der Klau, des Bergapapstes, war nicht, und er schloß sogleich Verbindung mit war froh, daß er Gefässer nie mehr zu fürchten brauchte. Einmal verschmähte, sie fischer nie wieder zu ihm.

Aber in Malas Zelt hauchte das Glück nicht. Es war merkwürdig mit Aba. Sie weinte andauernd, wenn er suagen war, umarmte Frauen aber, konnte sie lustig sein. Sie war ihrem Hausbesitzer horlam; aber sie war nicht tüchtig im Nähen. Es war nicht die alten Zeiten, und Mala freute sich nicht an ihr.

„Laß das Nähen“, mußte Mala sagen, und dann ludte sie ab zu beherrschen. Wenn er schliefe, wachte sie, oft wurde er durch Schluchzen gemerkt und fragte sie liebevoll, warum sie weinte.  
„Mir ist bange vor dir, ich fürchte dich“, antwortete sie.  
„Sie war nicht wieder in ihrem früheren Zelt gewesen. Mala betrachtete die Tapartes Augen lagen noch auf dem Boden und nicht auf dem Boden ein.“

Eines Tages sah Aba wie gewöhnlich weinend da, als Mala Zelt trat. Er fragte nichts, als er aber trinken wollte, war Wasser da.  
„Man wünscht Wasser zu trinken. Deshalb ist nichts im Zelt.“  
Sie nahm den Eimer und gina hinaus. Als sie wiederkam, hatte sie etwas Unheimliches in ihrer Comp. Tapartes Augen, die sie ausgezogen hatte, und die jetzt verbunden sollten, waren dunkel. Denn wer konnte wissen, ob das andauernde Weinen, daher kam, daß er sich ihr als Geistesstarr zeigte, so daß sie vor Mala nicht schwinden konnte.

Abas Schluchzen wurde immer heftiger, und Mala ging hinaus. Der neue Zeug war auch nicht gut, er war nicht so bequem, wie der alte Zeug war. Sie dachte daran, seine Fingerringe nachzuschauen. Mala Qualu beim; er hatte einen Fingerring verloren.  
„Geh zu Aba und laß die einen ordnen geben. Sieh dir die neue an“, befahl der Vater und arbeitete weiter an seinem Zeug.  
puna.

(Fortsetzung folgt.)

# Freistaat Baden

## Die Eisenbahnrestabfindung

In der Frage der Eisenbahnrestabfindung hat der Reichsfinanzminister den badischen Standpunkt grundsätzlich anerkannt.

### Sparverlaß für die höheren Lehranstalten

In einem Sparverlaß des Innenministeriums an die Direktionen der höheren Lehranstalten wird einleitend festgestellt, daß die außergewöhnlich ungünstige Finanzlage zu erheblichen Einschränkungen auf jedem Gebiet der Staatsverwaltung zwinge. Sommerschlüsse wie der persönliche Aufwand müsse innerhalb der bestehenden Bestimmungen durchweg auf das äußerste vermindert werden. Nach den Berichten der Direktionen würden auf 1930 infolge des erhöhten Zugangs von Volksschülern in die höheren Schulen rund 60 neue Klassen erforderlich. Es müßte versucht werden, mit den vorhandenen Lehrkräften auszukommen.

Um dieses Ziel zu erreichen, wird folgendes bestimmt: Aufzulösen sind alle Parallelklassen, deren Schüler unter strenger Beobachtung der Bestimmungen über die Klassenstärke auf die übrigen Parallelklassen verteilt werden können. Die Deputate der Lehrer sind — von Ausnahmen abgesehen — an die Höchstgrenze heranzubringen. Stundenbeurteile unter 22 bzw. 26 Stunden können nur noch in ganz besonderen begründeten Fällen genehmigt werden. Der Unterricht im Spielen und der für die femininistische und technisch gebildeten Lehrer im allgemeinen vorgesehene Unterricht, soll wissenschaftlich gebildeten Lehrern grundsätzlich nicht übertragen werden. Die Deputate der Kraftsportlehrer sollen an kleineren Anstalten nicht weniger als 14 Stunden betragen. Sofern die Schulpflicht 30 nicht wesentlich überschritten wird, sollen in den Ferien in einzelnen Fächern, wie Latein, Griechisch, Französisch und Englisch die Schüler von Parallelabteilungen oder von Unter- und Oberprima turnusweise gemeinsam unterrichtet werden. Kombinationen in anderen Fächern und Klassen sind überall da durchzuführen, wo sie sich unterrichtlich verantworten lassen.

### Kommunisten sind für Arbeitsekretariate und Betriebsräte nicht zu haben

Aus dem Landtag wird uns berichtet: In der Plenarsitzung des Landtags vom 21. Februar wird über die Besetzung der Arbeitsekretariate an gemeinnützige Rechtsanwaltskanzleien und Arbeitsekretariate 12 500 M. abstimmt. Im Voranschlag standen nur 10 000 M.; die Regierungsparteien haben in bemerkenswerter Weise trotz der großen Finanznot des badischen Staates den Betrag um 2500 M. erhöht, sie stimmen selbstverständlich dafür. Wer sich der Stimme enthält, sind — die Kommunisten! Eine Arbeiterpartei stimmt also nicht für eine Erhöhung des Staatsbeitrags an Rechtsanwaltskanzleien und Arbeitsekretariate, die doch von Arbeitern außerordentlich in Anspruch genommen werden. Sollte man so etwas für möglich halten? Die Abstimmung geht weiter! Es wird aufgerufen: Zur Abstimmung der Betriebsräte 13 000 M.; im Voranschlag standen nur 10 000 M. Dasselbe Bild: Die Kommunisten enthalten sich wieder. Sie verweigern also auch den Betriebsräten, an die sie sich bei jeder Gelegenheit wenden, den höheren Staatsbeitrag von 3000 M.

Dankens im Lande hören die Kommunisten: Bäst rote (sozialkommunistische) Betriebsräte und im Landtag, wo es darauf ankommt, praktisch für die Betriebsräte etwas zu tun und ihnen die Durchführung ihrer schweren Aufgaben mittels Staatsunterstützung leichter zu machen, stimmen sie nicht für diese Unterfertigung, sondern — enthalten sich der Stimme! Das ist zwar für Kommunisten, aber es verdient doch, daß man öffentlich noch besonders darauf hinweist, wie diese Leute Arbeiterinteressen vernachlässigen.

Die Sozialdemokraten hat sich der Arbeitsekretariate und der Betriebsräte besonders angenommen, was ganz selbstverständlich ist. Würde sie im Landtag dies nicht tun, dann wäre es schlimm. Von der „einsigen wahren Arbeiterpartei“, den Kommunisten, hätten die Arbeiter nichts zu erhoffen.

### Die Dotationsfrage

In ihrer letzten Sitzung hat die Evangelische Kirchenregierung eine Entschliessung gefaßt, in der es u. a. heißt: Die Evangelische Kirchenregierung erklärt sich bei der schwierigen finanziellen Lage des badischen Staates damit einverstanden, daß der bisherige Staatsbeitrag an die Kirchen (Dotations) nach Billigkeit und unter Berücksichtigung der kirchlichen Bedürfnisse festgesetzt wird, obgleich eine höhere kirchensteuerliche Belastung zurzeit unerträglich erscheint. Die Evangelische Kirchenregierung protestiert aber gegen den Vorschlag der geplanten Minderungen des Staatszuschusses.

### Blauer Montag

#### Eine Fastnachtmontagsbetrachtung

Von Ernst Edgar Reimer des

Wenn die Besetzung Blauer Montag entstanden ist, konnte bis heute noch nicht festgestellt werden. Jedenfalls war sie schon vor Jahrhunderten bekannt. Ursprünglich führte nur der Montag vor Fastnacht der Fastenzeit diesen Namen. Weil er ehemals vielfach zur Ausübung der Feiern der letzten Sonntags vor Fastnacht (Wachermittwoch) genutzt wurde, bezeichnete man bald jeden Montag, den man zum Fastnacht feierte, indem man an ihm nicht arbeitete, als Blauer Montag und sagte von einem Sonntage, der an diesem Tage nicht seiner Bestimmung nachging, er „machte Blau“. Zu jener Zeit, als es Gutes die Sonntagsarbeit noch nicht verbot, befamen Gesellen, welche am Sonntag vor Fastnacht gearbeitet hatten, halben oder ganz Blauer Montag frei. Sie nannten dies ihren Blauen Montag. Durch die Einführung der Fastenzeit aus, sie verlangten sogar volle Besetzung des Fastenstretzes Tages.

Schon im Mittelalter war es üblich, im Hinblick auf die nahe Fastenzeit am Fastnachtmontag noch einmal gründlich zu schleimen und zu schwelgen. Diese Sitten artete so aus, daß der Tag im Volksmunde der Fastenmontag genannt wurde. Da es bei den Gelegenheiten der Fastenzeit, wo man es unter den Handwerkern stets zu tun pflegte, so daß mancher mindestens ein blaues Auge davon bekam. Ein Leichtsinn an diesem Tage war keine Seltenheit, und wenn jemand nur unbedeutende Verletzungen erlitten hatte, sagte er sei mit einem blauen Auge davon gekommen. Auf diese Weise entstand die bekannte Redensart. Als Ueberreste der Fastenzeit sind die Fastenbälle anzusehen, die namentlich auf dem Lande weite Verbreitung fanden und am Fastnachtmontag feiert wurden.

Über die Entstehung der Besetzung Blauer Montag gehen die Lehren der Forscher auseinander. Vielleicht kommt sie von der blauen (violett) Bekleidung des Altars und der Kanzel her, wie es auch am Fastnachtmontag an in den Kirchen üblich war. Ein anderer ist die Erklärung, die den Weinamen vom altgriechischen Wort Blau, d. h. Blau, schlagen, ableitet. Danach war am Fastnachtmontag ein Prügelmontag, was denn auch im Volksmunde auf die schmerzlichen Schlägereien gewiss keine Berechtigung hat.

Wegen den Blauen Montag mit seinen Schwelgereien, Trinkereien und Ausschweifungen, vor allem aber gegen die erzwungene Abwesenheit der Handwerksgehilfen sind die Behörden fröhlich unerschrocken, ohne jedoch die Unfälle auszurotten zu können. Bereits im Jahre 1517 ließ Herzog Johann I. von Brandenburg eine Polizeiver-

### Sonderbarer Arztkonflikt

Aus Offenburg wird uns geschrieben: Vor einiger Zeit wurden zwei Arztstellen in Stadt, Krankenhaus Offenburg ausgeschrieben. Wertwürdigerweise meldeten sich keine deutschen Ärzte für diese Stellen, so daß die Stadt wohl oder übel gezwungen war, zwei ausländische Ärzte einzustellen. Schließlich mag es für die leidenden Menschen gleich sein, wer die Krankheit behandelt, die Hauptfrage ist, daß sie richtig und mit gutem Erfolg behandelt werden. Nach dem Urteil maßgebender Instanzen sind die beiden ausländischen Ärzte — der eine ist aus Litauen und der andere aus Polen — sehr tüchtige Kräfte, die ihr Eramen mit guter Note an der Universität Jena bestanden haben. Es war daher selbstverständlich, wenn die beiden Herren verjungen, in Deutschland eine Stelle zu erhalten. Die Ärzte wur-

den eingestellt, sogen sich aber in kurzer Zeit das Mißfallen der Konkurrenz, in diesem Falle der deutschen Ärzte, zu. Nach einiger Zeit wurde glücklicherweise herausgefunden, daß die beiden Ärzte in früheren Jahren ihr Abitur in Litauen abgelegt haben. Dieses Abitur soll nach Meinung der neidischen Konkurrenz nicht vollständig sein. Eine Auffassung, die nicht nur bei vielen Kapitulanten verurteilt. Die Krankenhaus zur Auflage machte, die beiden Herren sofort wieder zu entlassen, was bereits geschehen ist! Es ist doch etwas eigenes um die Unfähigkeit der sogenannten „Satisfaktionsfähigen“. Zuerst werden zwei Studenten vollwertig an deutschen Universitäten zugelassen, machen ihr Examen, geben hinaus in die Welt, operieren mit den tüchtigsten Chirurgen zusammen, und dann drohen die deutschen Ärzte dem Chirurgen mit dem „Ehrenarrest“, wenn er noch einmal mit dem beiden genannten operiert! Man weiß hier wirklich nicht, was man zu dem Bürokratismus und über das Verhalten der deutschen Ärzte sagen soll.

### „Ach, hätt' ich doch...“



Familie Ruhmaier lebe in Frieden und Eintracht. Aber selbst vor dem friedlichsten Haus macht das Unheil bekanntlich nicht halt. Ruhmaiers nahte es sich in Gestalt eines Menschen, der unangemeldet der Wohnung einen Besuch abstattete, und sie unangemeldet verließ.

An einem wunderschönen Sonnabend geschah's. Frau Ruhmaier ahnte nichts Gutes. Wie recht sie haben sollte! Denn kaum hatten sie die Tür zu ihrer Wohnung aufgeschlossen, kaum hatten sie das Schlafzimmer betreten, mußten sie die entsetzliche Entdeckung machen, daß sie von Einbrechern heimgesucht worden sind. „Polizei!“ rief Frau Ruhmaier aus dem geöffneten Fenster. Der Wachmeister kam. Durchsuchte die Wohnung. Selbstverständlich ohne Erfolg! Sämtliche Schränke leer!

Da fällt es Herrn Ruhmaier ein, daß er vor langer Zeit schon einen Hund kaufen wollte, einen auf den Mann dressierten Wächter der Wohnung. Jetzt, angesichts des Unglücks, faßt er sich an den Kopf und murmelt: „Ach hätt' ich doch im „Volksfreund“ inseriert! um einen Hund zu suchen! Kummer und Aufregung wären uns erspart geblieben!“

### Bäckerinnung und neues Brotgesetz

Vom Badischen Bäckerinnungsverband Karlsruhe wird uns geplanter Brotgesetz u. a. geschrieben:

Gewiß, der Landwirtschaft geht es nicht gut. Nach allen Versuchen, die gemacht worden sind, ihr zu helfen, die aber fast ohne Ausnahme fehlschlagen sind, ist man nun im Reichsernährungsministerium auf den Plan verfallen, ein neues Brotgesetz zu schaffen, das den Verbrauch an deutschem Roggen jährlich um sage und schreibe 500 000 Tonnen (!) steigern soll.

Das Gesetz enthält keine neuen Bestimmungen für die Brotherstellung überhaupt, sondern es können nach wie vor alle Sorten Brot genau so hergestellt werden wie bisher; nur legt man dem Bäcker die Verpflichtung auf, jeden Laib Brot nach Sorte und Gewicht zu kennzeichnen. Deswegen aber, daß demnach das Brot eine Bescheinigung tragen wird, aus was für Mehl es hergestellt ist, wird kaum jemand aber auch nur einen Laib Roggenbrot mehr kaufen, sondern jeder wird auch weiterhin das Brot vorsiehen, das seiner Geschmacksrichtung am besten entspricht. Als zweites sieht das Gesetz vor, daß in Zukunft Brot nur in Laiben mit festem Gewicht (von 500 zu 500 Gramm) und mit veränderlichem Preis feilgehalten und verkauft werden darf. Für unsere süddeutschen Verhältnisse bedeutet diese Vorschrift keine Veränderung, weil der Brotverkauf in dieser Weise schon seit Jahren bei uns geschieht. Eine Ausnahme besteht nur insofern, daß bei uns noch Brot in Laiben von 750 Gramm hergestellt wird. Eines steht jedenfalls fest, daß auch durch die Veränderung des Gewichts- und Preissystems beim Brotverkauf ein Mehrverbrauch an Roggen nicht erreicht werden wird. Die Vorschrift, daß in Zukunft das Roggenbrot und Milchbrot nur noch 3 bis 5 Prozent Zusatzstoffe (Backhilfsmittel und anderes Mehl) beigemengt werden dürfen, ist überhaupt nicht von nennenswerter Bedeutung.

Der Gesetzentwurf ist ein Schlag ins Wasser. Es werden Beratungen und Gerichtsverhandlungen folgen, in denen bewiesen wird, daß vielleicht der Bäcker nicht einmal in der Lage war, reines Roggenmehl zu beziehen, weil ein Gesetz, garantiert reines Roggenmehl in den Handel zu bringen, für die Mühlenindustrie noch nicht besteht! Um etwas für die Landwirtschaft „acten zu haben“, stimmt man einem Gesetzentwurf zu, von dem man von vornherein annimmt, daß er für den gedachten Zweck nicht den gewünschten Erfolg, wohl aber für ein anderes Gewerbe Unkosten, Beschäftigungen und schwere Schikanen mit sich bringt. Hoffentlich zeigen die Vertreter des Reichstags bei den Beratungen mehr Verständnis und mehr Ernst für die Sachlage!

Das Bäckerinnungsverband hat den Gesetzentwurf von Anfang an nicht stark abgelehnt, weil es sich nicht den Vorwurf ausliehen wollte, es habe kein Verständnis für die Notlage der Landwirtschaft. Es glaubte auch, der Entwurf könne noch zu etwas Brauchbarem verbessert werden. Heute, nachdem die Folgen des Gesetzes klar zu übersehen sind, muß sich das Bäckerinnungsverband energisch seiner Unannehmlichkeiten widersetzen.

Das Bäckerinnungsverband ist nach wie vor bereit mitzuwirken, die Notlage der Landwirtschaft lindern zu helfen und für Mehrverbrauch an deutschem Roggen zu sorgen. Schon vor einem Jahr hat die Reichsorganisation des deutschen Bäckerinnungsverbandes mit der Organisation der Mühlenindustrie und der Landwirtschaft einen großartigen Plan für eine Werbestätigkeit, die sich auf vier Jahre ausdehnen soll, für den Verbrauch an deutschem Roggenbrot ausgearbeitet. Bis heute hat man leider keine Zeit gefunden, dieser geplanten Werbestätigkeit näher zu treten. Daß das Bäckerinnungsverband wirklich bereit ist, zu helfen, zeigt die Tatsache, daß in Städten wie Karlsruhe, München, Nürnberg, Stuttgart und vielen anderen man sich dazu entschlossen hat, reines Roggenbrot oder neue Brotsorten unter Verwendung von höheren Prozentlagen Roggenmehl herzustellen. Von dem Verhalten des Publikums wird es abhängen, ob die Herstellung beibehalten werden kann, denn es kann doch kein vernünftiger Mensch verlangen, daß die Bäckereien Roggenbrot herstellen, wenn es vom Publikum nicht gekauft wird.

Also beim Publikum liegt die Entscheidung für einen höheren Roggenverbrauch und nicht bei den Bäckern!

ordnung, die den Handwerkern bei Strafe verbot, nachdem sie sich am Sonntag erst bei ihrer „Meister- oder Gesellenlade“ versammelt und gefeiert hatten, am folgenden Tage wieder zusammenzukommen und „einen blauen Montag zu machen“. Trotz dieser Verfügung blieb alles beim alten, ja der Ungehorsam immer mehr aus, so daß der Blaue Montag schließlich 1726 vor Kaiser und Reich kam. Damals war zwischen den Schuhmachern von Augsburg und den Würzburg ein Streit ausgebrochen, dessen Lohn verlor. Um nun den Ausgang fremder Gezeiten aus Würzburg zu verhindern, schrieben die Augsburger Schuster dorthin Drohbriefe und stellten allen Streikbrechern Prügel in Aussicht. Da es im Laufe der Zeit wiederholt zu blutigen Auseinandersetzungen gekommen war, wurden 107 Schuhmachergehilfen aus Augsburg vertrieben. Sie zogen nach Friedberg i. H. und richteten von dort aus an ihre Arbeitsschwestern in Berlin, Dresden, Leipzig usw. Ein Schreiben, worin sie die Gründe ihres Handelns auseinandersetzten und unter Androhung von Gewaltmaßnahmen jeden warnten, in Augsburg Arbeit anzunehmen. Die Sache kam vor den Reichstag und eine kaiserliche Verordnung von 1731 schaffte den Blauen Montag für das gesamte Deutsche Reich ab. Trotzdem ließ sich der alte Brauch, namentlich im Süddeutschland, nicht austrotten, so daß 1771 ein neuer Beschluß des Reichstages nötig wurde. 1783 erließ Friedrich der Große ein „Edikt wegen Abstellung einiger Mißbräuche, besonders des sog. Blauen Montags von den Handwerkern“, worin Straßen der 8 und 14 Togen „Arrest von Wasser und Brot“, im zweiten Wiederholungsfall sogar von 4 Wochen Zuchthaus und Entscheidung im Falle der Wiederholung der Handwerksleistung verboten wurden. Im Laufe der Zeit geriet die Verordnung jedoch in Vergessenheit und bis auf den heutigen Tag ist es nicht gelungen, den Blauen Montag völlig zu beseitigen.

war keinerlei Enttäuschung zu verspüren, denn die Dame machte ihre Sache recht nett.

Den musikalischen Teil bestritten unsere Kapellmeister Kriss, Schwarz, Keilberth und Stern, welchen denen ein so reger Stadtwächler hat, als handelte es sich um eine 1000 Meter-Straße. Die Revue-Musik wurde schließlich wiedergesprochen, und wer etwa Zweifel hatte, ob unter Döschers Leitung, ließ sich angenehm überraschen. Das reichhaltige Programm von 21 Nummern aufzuführen und im einzelnen darzustellen, geht wohl nicht an. Wir greifen einiges heraus. Zunächst gebührt ein Brano dem Herrn Ausstattungschef Torsten Hecht für seine von erlebtem Geschmack und feiner Erfindung zeugenden Bühnenbilder. Der Hintergrund schimmernde Vorhänge, die Szenerie zu der Balletnummer „Weiße Wädel und bunte Clowns“ und „Sektperlen“, die Prologe zu den erotischen Landschaften des zweiten Programmtails und ganz besonders das Schlussspiel mit dem Karlsruher Schloß und dem sich nachher niederliegenden Blütenhimmel waren in ihrer Art Kunstwerke. Auf ebenso erfreulicher Höhe standen die Kostüme, in denen das reiche Können und der gediegene Schönheitsinn des Frä. Schellenberg sich wieder einmal voll ausleben konnte. Es wurde da allerhand Aufwand getrieben, und die Wirkungen waren von feinstem Reiz. Apart und schick kleidete sie die Tillergerls in den Nummern „Reallia“, „Weiße Wädel“, „Die Eisenbahn“, „Sektperlen“. Im zweiten Teil gab es ebenfalls prächtige Kostüme und Rationalkostüme zu sehen. Ein Meer von Farben mochte durch einander, und es ist nicht mehr wie billig, daß man auch der ausgezeichnet behandhabten Beleuchtung gedankt.

### Theater und Musik

#### Badisches Landesstheater

##### Fastnachtfabrett

Die Saison ist eröffnet. Fräns Karneval hat seinen Einzug im Landesstheater gehalten. Das Haus hatte sich zum würdigen Empfang des hohen Gastes in ein schimmerndes rote Licht gebüht. In der treffenden Erkenntnis, daß eine tolle Beleuchtung der Welt einen angenehmen Kontrast bildet zum lachgrauen Alltag unserer Gegenwart. Das Publikum hielt sich noch etwas zurück. Es war Freitag, der Monatsfeste. Daher keine so übrigen Toiletten, und auch nicht die ganze Hofkapelle. Aber gute Stimmung von vorn herein, und auch als Herr Magda Straß, in elegantem Brautkleid als Anker für den erkrankten Herrn Baumdach vorstellte,

Was den tänzerischen Teil des Abends anlangt, so darf sich Herr Harald Fürstena u etwas auf die Blusette seines künstlerischen Kontos buchen. Sein Höhepunkt lag vornehmlich im zweiten Teil, wo die weltfremden Karlsruher in fremden Zonen allerhand charakteristische Nationaltänze zu sehen bekommen. Die besten Nummern waren, von den ganz charmanter und vornehmlich „Sektperlen“ abgesehen, die italienische Tarantella und der ägyptische Bauchtanz (Emma Laacker, Eilfriede Kublmann, Gertrud Birnmaier, Gertrud Bischoff). Dann folgten die Treppentänze in dem Bild „Indien“ und „Karlsruhe“, der Tempeltanz und der Tango. Es wurde im Einzelnen recht Gutes geleistet, und wenn die jungen Damen auch an Affektstärke und Disziplin die echten Tillergerls nicht erreichen, an Schönheit der Gestalten und Anmut der Bewegungen waren sie ihnen über. Eines technisch ausgezeichnet durchgeführten Boleros des Frä. Laacker muß man besonders nennen, wie auch des Derwischstanzes des Herrn Fürstena u.

Von dem Duettenensemble war neben einigen Solisten fast der ganze Chor mit gutem Gelingen beim Werke Herr Laacker lang mit acht rheinischer Liebeshymnen die das Gampel. Da schmeckt „Madinan“, Madama Straß die Worte zu den „Sektperlen“, Herr Kiefer sang italienische Lieder mit südländischem Feuer, Boris B o-



# Karlsruher Chronik

Karlsruhe, 3. März 1930.

## Geschichtskalender

3. März 1806 \*Naturforscher C. M. Rohmüller. — 1847 \*Grabam, Erfinder des Telephons. — 1861 \*Rufland hebt die Weibeinengleichheit auf. — 1918 Friedensschluss zwischen Rußland und den Mittelmächten. — 1921 \*Anruhen in Italien. — 1927 \*Russischer Schriftsteller Archaigew.

## Faschings-Sonntag

Bild von der Kaiserstraße: Die reinste Menschenschlange auf beiden Bürgersteigen der Kaiserstraße; Volk, groß und klein, Weiblein wie Männlein in Massen auf den Beinen! Alles will Karnevalstreiben sehen, genießen und sich an ihm erfreuen! Aber es kommt niemand auf seine Rechnung, denn das eine Karnevalselement fehlt. Wohl sind eine Anzahl Kinder in verchiedenen Trachten oder als Kaminienger zu erblicken, da und dort eine meistens recht schlechte Indianer-Kopie oder sonstige dürftige Wästen. Kurzum: Ein Faschings-Sonntag ohne Karnevalstreiben — auf der Straße! Alles schaute, guckte sich bereits die Augen aus, aber es war nichts zu sehen, ja nicht einmal eine zünftige „Gaudi“ kann verzeichnet werden.

Recht lebhaft hingegen ging es in den Lokalen zu, wo bereits liberaler Konzerte, guter und schlechter Qualität, stattfanden. Aber in der Faschnacht nimmt man es eben nicht so genau, ob man für sein Geld auch etwas erhält oder nicht, und jeder feiert eben „ihren“ bzw. „seinen“ Karneval. Die Hauptfrage ist: Es war sauber! Aber auch über diese „Sauberkeit“ läßt sich streiten.

In vielen Lokalen gab es keinen Platz mehr, sie waren überfüllt. Das ganze Faschingsstreiben hat sich also auf die Straße beschränkt, das selbe Bild wie voriges Jahr, wo allerdings die Leute schon infolge der sibirischen Kälte in die Restaurants und Kaffees flüchteten.

## Karlsruher Fremdenverkehr 1929

Während das Jahr 1929 hat den Auftrieb, den der Fremdenverkehr in der Stadt Karlsruhe seit dem Jahre 1924 genommen hat, fortgesetzt. Bei einem Gesamtverkehr von 124 662 Fremden übertrifft er das Vorjahr um 9000 Fremde und bleibt hinter 1913 nur noch um 2000 zurück. Das Plus gegenüber dem Vorjahre war aber nur dadurch möglich, daß die in der Vergangenheit und einfaches Geschehen in der Abwesenheit zahlreicher geworden sind. Denn von diesen Unterkunftsstätten wurden 8700 Besucher (49 Prozent) mehr empfangen als 1928, im ganzen 26 700, d. h. soviel wie in keinem Jahre der Nachkriegszeit. An der Ziffer von 1913 fehlen aber immer noch 20 000.

Was den Hotelbesuch mit rund 97 500 Fremden betrifft, so ist die Zahl der Hotelbesucher seit dem Jahre 1924 ebenfalls im Aufwärtstendenzen. Die Hotelbesucherzahl übertrifft die des Vorjahres um 10 000 Fremde und bleibt hinter 1913 nur noch um 2000 zurück. Das Plus gegenüber dem Vorjahre war aber nur dadurch möglich, daß die in der Vergangenheit und einfaches Geschehen in der Abwesenheit zahlreicher geworden sind. Denn von diesen Unterkunftsstätten wurden 8700 Besucher (49 Prozent) mehr empfangen als 1928, im ganzen 26 700, d. h. soviel wie in keinem Jahre der Nachkriegszeit. An der Ziffer von 1913 fehlen aber immer noch 20 000.

Was den Hotelbesuch mit rund 97 500 Fremden betrifft, so ist die Zahl der Hotelbesucher seit dem Jahre 1924 ebenfalls im Aufwärtstendenzen. Die Hotelbesucherzahl übertrifft die des Vorjahres um 10 000 Fremde und bleibt hinter 1913 nur noch um 2000 zurück. Das Plus gegenüber dem Vorjahre war aber nur dadurch möglich, daß die in der Vergangenheit und einfaches Geschehen in der Abwesenheit zahlreicher geworden sind. Denn von diesen Unterkunftsstätten wurden 8700 Besucher (49 Prozent) mehr empfangen als 1928, im ganzen 26 700, d. h. soviel wie in keinem Jahre der Nachkriegszeit. An der Ziffer von 1913 fehlen aber immer noch 20 000.

Was den Hotelbesuch mit rund 97 500 Fremden betrifft, so ist die Zahl der Hotelbesucher seit dem Jahre 1924 ebenfalls im Aufwärtstendenzen. Die Hotelbesucherzahl übertrifft die des Vorjahres um 10 000 Fremde und bleibt hinter 1913 nur noch um 2000 zurück. Das Plus gegenüber dem Vorjahre war aber nur dadurch möglich, daß die in der Vergangenheit und einfaches Geschehen in der Abwesenheit zahlreicher geworden sind. Denn von diesen Unterkunftsstätten wurden 8700 Besucher (49 Prozent) mehr empfangen als 1928, im ganzen 26 700, d. h. soviel wie in keinem Jahre der Nachkriegszeit. An der Ziffer von 1913 fehlen aber immer noch 20 000.

Was den Hotelbesuch mit rund 97 500 Fremden betrifft, so ist die Zahl der Hotelbesucher seit dem Jahre 1924 ebenfalls im Aufwärtstendenzen. Die Hotelbesucherzahl übertrifft die des Vorjahres um 10 000 Fremde und bleibt hinter 1913 nur noch um 2000 zurück. Das Plus gegenüber dem Vorjahre war aber nur dadurch möglich, daß die in der Vergangenheit und einfaches Geschehen in der Abwesenheit zahlreicher geworden sind. Denn von diesen Unterkunftsstätten wurden 8700 Besucher (49 Prozent) mehr empfangen als 1928, im ganzen 26 700, d. h. soviel wie in keinem Jahre der Nachkriegszeit. An der Ziffer von 1913 fehlen aber immer noch 20 000.

Was den Hotelbesuch mit rund 97 500 Fremden betrifft, so ist die Zahl der Hotelbesucher seit dem Jahre 1924 ebenfalls im Aufwärtstendenzen. Die Hotelbesucherzahl übertrifft die des Vorjahres um 10 000 Fremde und bleibt hinter 1913 nur noch um 2000 zurück. Das Plus gegenüber dem Vorjahre war aber nur dadurch möglich, daß die in der Vergangenheit und einfaches Geschehen in der Abwesenheit zahlreicher geworden sind. Denn von diesen Unterkunftsstätten wurden 8700 Besucher (49 Prozent) mehr empfangen als 1928, im ganzen 26 700, d. h. soviel wie in keinem Jahre der Nachkriegszeit. An der Ziffer von 1913 fehlen aber immer noch 20 000.

Was den Hotelbesuch mit rund 97 500 Fremden betrifft, so ist die Zahl der Hotelbesucher seit dem Jahre 1924 ebenfalls im Aufwärtstendenzen. Die Hotelbesucherzahl übertrifft die des Vorjahres um 10 000 Fremde und bleibt hinter 1913 nur noch um 2000 zurück. Das Plus gegenüber dem Vorjahre war aber nur dadurch möglich, daß die in der Vergangenheit und einfaches Geschehen in der Abwesenheit zahlreicher geworden sind. Denn von diesen Unterkunftsstätten wurden 8700 Besucher (49 Prozent) mehr empfangen als 1928, im ganzen 26 700, d. h. soviel wie in keinem Jahre der Nachkriegszeit. An der Ziffer von 1913 fehlen aber immer noch 20 000.

gesamt stammten 947 Besucher aus den Vereinigten Staaten. Gegenüber dem Vorjahre weist der außereuropäische Verkehr einen Rückgang von 100 Personen gleich 6,8 Prozent auf, dagegen der außereuropäische Ausländerverkehr eine Steigerung um rund 1000 Personen gleich 10,4 Prozent, so daß der gesamte Ausländerverkehr mit einem Plus von 900 gleich 8,1 Prozent abschließt. Der reichsdeutsche Verkehr zeigt eine Vermehrung um 8090, der Gesamtverkehr um 8957 Personen; das ist in beiden Fällen eine Zunahme um 7,7 Prozent.

## Auf ins Colosseum

### Gastspiel Wilhelm Willowitz

Der neue Spielplan des Colosseums (1. bis 15. März) bringt als angenehme Überraschung ein Gastspiel der Truppe Wilhelm Willowitz mit sich. Willowitz ist kein Neuling auf der Colosseumsbühne. Er ist der Karlsruher von verschiedenen früheren Gastspielen in bester Erinnerung. Zur Einleitung gibt eine originelle Karnevalsgeschichte „Der lustige Witwer“ von Will. Willowitz in Szene, die in derfesterlicher Hinsicht wie auch in der Ausstattung nichts zu wünschen übrig läßt. Das Stück wird flott gespielt und ist in den verschiedenen Kombinationen äußerst amüsan. Dem folgt als Einlage eine Musikalnummer von Ernst Scharif, die als ganz erstklassig anzusprechen ist. Scharif ist Meister auf den verschiedensten Instrumenten, zum Teil eigener Erfindung, die er mit brillantem Humor vorzuführen versteht, so daß Hörer und Zacher auf ihre Kosten kommen.

Der zweite Teil des Programms ist dem Schlager „Der Stolz der 3. Kompanie“, einer Militärparodie in 2 Akten, aus vergangenen Tagen von Will. Scharif revidiert, mit der Willowitz in Karlsruhe bei seinen früheren Gastspielen (vor zwei Jahren und im Herbst v. J.) täglich ausverkauft Häuser erstellte. Das Stück hat noch keine alte Qualitäten. Insofern wohl ein Kommenat von Unmöglichkeit, aber in der Inszenierung und Darstellung so brillant, daß die Spannung bis zum Schluß wachgehalten wird. In zwei Bildern rollt eine Militärkompanie mit burschlichen Einfällen an unserem Auge vorüber, über die man herzlich lachen kann. Das komische Fach hat natürlich Willowitz selbst, der den „Musikier Diefelbad“ in vollendeter Naturtreue auf die Bühne stellt. Unterstützt wird das Ganze von einem Stab ausgezeichneter Spieler und Spielerinnen. Die Offiziersstypen „Oberst v. Krull“, „Rittmeister v. Stern“ und „Oberleutnant von Förster“ insbesondere werden ausgezeichnet wiedergegeben. Kein übertriebener Dilletantismus, sondern seriöse Darstellung, so wie eine gewisse Schärfe des Offiziersstoffs des alten Systems uns gut in Erinnerung ist, jenes Teiles derselben, dessen Lebensinhalt Monotonie, Sekt und Weiber war. Auch die übrigen Rollen werden sämtlich gut gespielt, so daß man davon absehen kann, einzelne Namen zu nennen. Sie sind alle gut. Wir sind deshalb überzeugt, daß auch das letzte Gastspiel der Truppe Willowitz in Karlsruhe einen vollen Erfolg mitnehmen wird.

## Schon die Weidenkätzchen

Schon jenseits der Weidenkätzchen ihre winterliche Hülle und quellen in mattem Silberglanz an den noch kalten Ästen und Zweigen hervor, die sich schief nach dem nahenden Frühling entgegenstrecken. Mit Freude begrüßt der Wanderer diese ersten Frühlingssprossen. Er möchte sich auch zu Hause an den Zweigen erfreuen, die schöne Erinnerungen zurückrufen, neues Hoffen wecken. Und so bricht er bei den Zweigen einige Zweige oder rafft in nimmerlässiger Eile zusammen, was seine Augen zu trocken vermögen. Als gebrochene Zweige, zerstückelte und zu Boden getretene Äste bescheiden die Stätte, wo dieser „Freund der Natur“ gewillt und rücksichtslos und gebankeltes das erste Geschenk des Frühlings für sich allein in Anspruch genommen hat.

Ein derartiger Naturgenuss bringt nicht nur die Mitmenschen und die Freude, die jeder, der der Natur noch nicht ganz entfremdet ist, beim Anblick eines im Blütenstand stehenden Weidenbüsches empfindet; er beruht auch auf schmerzliche Tiere ihrer ersten und so früher Jahreszeit einzigen Nahrung.

Nach sind die Reste der Schilffrüchtchen den nach Honig und Blütenstaub hungerten Insekten verfallen. Erst in Wochen gehen die gelben Sonnen des Vögelns auf und laden mit anderen Blüten zum Nektar und Summen zum Abflug. Aber um die blühenden Zweige der Weiden lümmt und schwirrt es schon. Hummeln fliegen, von süßem Duft angezogen, mit diesem Brummen den Weidenbüsch zu. Von hier fliegen die kleinen Schwärmer, die freudig verfallen in ihn. Von hier fliegen die kleinen Schwärmer, die freudig verfallen in ihn. Von hier fliegen die kleinen Schwärmer, die freudig verfallen in ihn.

Nicht aus der Laune irgend eines überspannten Botanikers oder Zoologen heraus, sondern aus Gründen, die sowohl im Interesse der Allgemeinheit als auch der Wissenschaft liegen, sind in Boden und andern Staaten die blühenden Zweige der Weiden unter Schutz gestellt, ist das Wilden der Käthen verboten.

Wer einen Einblick in die Bedeutung der Weidenkätzchen für unsere Insektenwelt hat, wer das Recht auf einen ungetrübten Genuss der Natur auch für seinen Mitmenschen anerkennt, wird sich mit der Verordnung zum Schutze dieses Stüdes Natur nicht in Widerspruch setzen; auch dann nicht, wenn die Verurteilung, nur einige Zweige zum Schutze der Wohnung zu schneiden, oder unter Umgehung der Verordnung geprüllte zu erwerben. Man stelle sich doch einmal vor, wie selbst das beschriebene Wilden in der Umgebung einer großen Stadt wie Karlsruhe sich auswirkt.

Schon ein Weidenbüsch in der Stadt ist ein Unheil. Wir werden dafür reichlich entschädigt durch den Genuss, den uns die wohl erdübten Zweige mit ihrem bunten Insektenreigen bieten. S. S.

## Großer fremden-Maschball des Verkehrsvereins

Schir. Nun ist die Zeit bald wieder vorüber, wo man im fassen Trübel nächstlicher Ausgelassenheit sich auf dem Maskenball veranlassen kann. Man wirft die Sorgen des Alltags ab, tollt sich aus in buntem Gewühl, ist Maske unter Maske, Geheimnisvoller unter den Geheimnisvollen.

Der Maskenball des Verkehrsvereins am vergangenen Samstag in der Festhalle nahm einen ausgezeichneten Himmungsvollen Verlauf. Es waren überraschend schöne Masken zu sehen. Den Preisrichtern ist dabei die Verteilung der Preise nicht leicht gefallen. Die zahlreichen und gute Masken für den notwendigen Himmungsuntergrund. In manchen traulichen Ecken wurde lebhaft geküßelt. Wer ist so vermessend, all die Liebeswürde aufzusuchen, die dort ausgetauscht werden, die dort bestimmt eingeblasen werden wollen.

wer möchte all die strachdieberlich geangelten Rüßchen zählen? Genug, der Schleier der Vergessenheit sei darüber gebreitet, denn es ist ja nur kurze Zeit im Jahre Karneval.

Besondere Auszeichnung fanden folgende Damen und Herren durch Preise: Perlepreise: 1. Preis (Wert 100 RM., goldene Taschenuhr mit Kängarü: Konfänger. 2. Preis (Wert 50 RM., silbernes Raucherzeug): multifarbiger Clowns Grod. 3. Preis (Wert 40 RM., silbernes Zigarrenetui): Kolnischer Handelsmann. 4. Preis (Wert 30 RM., lebernes Zigarrenetui): Onkel aus Kampenwärt. 5. Preis (Wert 20 RM., silbernes Radmännchen): Waldflora. Damenpreise: 1. Preis (Wert 100 RM., goldene Arm-banduhr): Alpenröschen. 2. Preis (Wert 50 RM., silberne Bowle): Madame Butterfl. 3. Preis (Wert 40 RM., silberne Fruchtgale. 4. Preis (Wert 30 RM., silbernes Löffelzeug): Rabett. 5. Preis (Wert 20 RM., silberne Jardiniere): Pfl.-Dame. 6. Preis (Wert 20 RM., Kristall-Obstgale): Herz-Dame. 7. Preis (Wert 20 RM., leberne Sandbläse mit Gutschein für eine Stadtparkbesucherkarte): Dona Juana. Gruppenpreise: 1. Preis (60 RM.): Vorstadt-Compos. 2. Preis (40 RM.): Hamburger Zimmerleute.

## Die Lage des Einzelhandels

Der Sachverständigen des Handels-Enqueteausschusses über den Einzelhandel, Staatssekretär a. D. Prof. Dr. Julius Fiebig (Berlin-Charlottenburg) sprach in der Karlsruher Handelskammer vor einer sehr zahlreichen Zuhörerschaft über die Ergebnisse der Enquete-Untersuchungen über den Einzelhandel. Der Enqueteausschuss hat beinahe ein Sechstel des deutschen Einzelhandels, rund 18 000 Betriebe mit 140 000 Personen und 8 Prozent des Großhandels (3800 Betriebe mit 67 000 Personen) erfasst. Die Leistung je Kopf des Betriebes ist in ähnlich gelagerten Betrieben ziemlich gleich. Der Umsatz beträgt pro Person des Verkaufspersonals bei Kolonialwaren 22 000 M., Feintext 30 000 M. bis 35 000 M., Serrentonfektion 40—45 000 M., Damen- und Mädchenkleidung 28—30 000 M., Mäße und Aussteuer 28 600 M., Lebensmittel- und Bekleidungs- 30—35 000 M., Konsumvereine 31 400 M., Warenhäuser 15 700—41 200 M., Werkkonsumanstalten 50 000 M. Die Gesamtkosten betragen bei Kolonialwaren 15,9 Prozent, bei Lebensmittel (Mittelschicht) 19,9 Prozent, bei Serrenton- und Knabenbekleidung 20,7, bei Damen- und Mädchenkleidung 23,1 Prozent des Umsatzes. Der Reingewinn auf dem Umsatz bei selbständigen Einzelhändlern der Kolonialwarenbranche erreicht 4,5 Proz., derjenige für Feintextilien 3,5—4 Proz., der bei Damen- und Mädchenkleidung 3,2 bis 3,5 Proz., bei Mäßen und Aussteuer liegt er bei 6—8 Proz., bei Damenkonfektion bei 1,4—6 Proz. und bei Serrentonkonfektion bei 5—8 Proz. Bei den scheinbar niedrigen Unkosten der Kleinbetriebe ist der Arbeitslohn des Inhabers, auch wo er ihn vermeintlich abzieht, und die Verzinsung des Eigenkapitals meistens nicht gerechnet. Der Reingewinn der Warenhäuser schwankt zwischen 3,2 und 7 Proz. vom Umsatz. Der Redner verbreitete sich dann über die Möglichkeiten einer rationelleren Gestaltung der Warenverteilung. Er stellte n. a. einen harten Aufschwung der Konsumvereine fest, welche die niedrigsten Unkosten beinahe bei den höchsten Umsätzen haben und außerdem den Vorteil der Selbstfinanzierung durch Spareinlagen ihrer Mitglieder. Schlecht ließe der Großhandel, der noch das meiste für seine organisatorische Durchorganisierung zu leisten habe. In eingehenden Darlegungen sog der Redner schließlich die Lehren aus der Enquete. Ein Ausblick der Beschäftigungsschwankungen sei besonders notwendig, ferner angemessene Verlegung der Sonderverkäufe, bessere Verteilung der Zahlungsstermine, Besahlung der Angestellten nach Leistung. Die wichtigste Aufgabe aber sei die, das Eigenkapital zu verringern, denn das Eigenkapital einer Nation sei praktisch ihrem Betriebskapital gleichzustellen. Alle Erfahrungen müßten durch Zusammenarbeit nutzbar gemacht werden.

## Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

Die allgemeine Wetterlage, die seit Wochen über Europa besteht, und durch hohen Druck nordöstlich von uns gekennzeichnet ist, ist unverändert geblieben. Bei anhaltender Luftdruckzunahme Ostwärts wird daher das trockene Wetter beharren.

Voraussetzliche Witterung für Dienstag, 4. März 1930: Keine wesentliche Veränderung.

## Veranstaltungen

Kaffee Bauer. Seit Samstag reitert Prinz Karl von Württemberg in den nimmern im vollen Harnisch prägnanten Rängen. Am heutigen Montag feiert der beliebte Rosenmontags-Prinz, bei dem als besondere Attraktion die Prämierung der schönsten oder originellsten Kostüme vorgesehen ist. Außerdem liegt der Abend unter dem Zeichen der Damen, die sich ihre Zuhörerinnen haben dürfen. Am Feiernachmittag tritt und schließlich ein großer Maskenball die diesjährigen Veranstaltungen. Über alles Nähere beachte man die Anzeiger in diesem Blatt.

Große Karnevalsfeier „Grotale“. Mit altem Interesse wird der große Maskenball des Karnevals, der Abends erwartet, den auch in diesem Jahre wieder die „Grotale“ abhält. Zum letzten Mal in diesem Jahr wird das von der gesamten Karnevalwelt dem fröhlichen Prunzen Karl von Württemberg gewidmet, zum letzten Mal ist Gelegenheit gegeben im bunten Maskenball den Blick auf ein paar Stunden zu werfen. Um möglichst weiten Kreisen den Zutritt zu ermöglichen, sind die Eintrittskarten niedrig gehalten und werden, wie schon mitgeteilt, keinerlei Vorkaufspreise für Plätze, Zangenaufführungen usw. erhoben. Der Ball kann im Gesellschaftsanzug oder Kostüm besucht werden. Antididige Masken haben keinen Zutritt. Alle Freunde der „Grotale“, die sich an den fröhlichen Stunden der „Grotale“ ergehen haben, müssen zum Ball erscheinen. Soll doch dieser Ball die finanzielle Grundlage für das Weiterwirken der „Grotale“ im nächsten Jahre beschaffen. Eine besondere Anziehungskraft dürfte die großen künstlerischen Darbietungen der „Beger-Bühne“ auf dem großen Podium vor dem Thron der Grotale bilden. Sie werden von der Harmonikabteilung begleitet, die auch die Walzmusik ausführt. Mit dem Wort: „Nurder lauwert!“ Für Dienstag nachmittags plant der „Grotale“, voranzugehen, das es scheint, ein paar kleine, noch bestehende Schwierigkeiten zu beseitigen, eine große Umformung mit Prinzengarde, Musik usw. Näheres wird noch bekannt gegeben. Alle Karole für Feiernachmittag abend: Alle Karnevalen und Karnevalen treffen sich bei der „Grotale“ in der Festhalle. Goppia Gopp!

Montag, 3. März 1930.  
Abd. Landesheater: Faustnachtdarstellung. 19.30 Uhr.  
Colosseum: Der Stolz der 3. Kompanie. Der lustige Witwer mit Will. Willowitz. 20 Uhr.  
Kammer-Theater: Die Frau im Mond.  
Schauburg: Donauwälder.  
Union-Theater: Der Geier von Florenz.  
Weiden-Blattspiel: Es tut sich was in Hollywood.  
Blattspiel: Auch ein Mann. Die Tagesreiter.  
Gloria-Theater: Antodus Nr. 2.  
Abd. Blattspiel: Mein Pappi. 16 Uhr.  
Kaffee Bauer: Hausball.  
Zum Feiern: Großer Faschingsrummel.  
Friedrichshof: Großer Faschingsrummel. 17 Uhr.  
Wagner: Großer Faschingsrummel.  
Kaffee des Verkehrs: Stimmungsstimmung ab 16 Uhr.  
Restauration Stadt Baden: Großer Faschings-Konzert.  
Zum Salmen: Karnevals-Konzert.  
Walfahns: Karnevalen.

# In den Zahn-Zwischenräumen

sind die Herde aller Fäulniserreger. Man hat durch mikroskopischen Befund festgestellt, daß mehr als 10 verschiedene Bazillen, Kokken, Spirochäten, Schimmel- und Hefepilze in dem Belag der Zahn-Zwischenräume enthalten sind, wenn die Zahnpflege vernachlässigt wird oder unvollkommen ist. Als Folgen sind zu erwähnen: Übler Mundgeruch, bläulicher Zahnbelag und Zahnkrankheiten, insbesondere Zahnaufloste (Karies) und Parodontose. Eine glatte Borstenfläche der Zahnbürste dringt in die Zahn-Zwischenräume ein. Aus dieser Erwägung heraus ist die Chlorodont-Zahnbürste mit gezahntem Borstenschneid konstruiert. In Verbindung mit der berühmten Chlorodont-Zahnpaste ist eine gründliche Reinigung auch in den Zahn-Zwischenräumen möglich und der Effekt ist schon äußerlich bemerkbar: Ein glänzender Glanz auch an den Seitenflächen und in den Zahn-Zwischenräumen. Kaufen Sie bei Bedarf nur eine Chlorodont-Quallitäts-Zahnbürste, sie befindet sich in geschlossener hygienischer Verpackung, ist also von Menschenhand noch nicht berührt, und kann beim Kauf leider oft geschleht, und kostet nicht mehr als eine andere gute Zahnbürste. — Einheitspreis 1 Mark, in zwei Härtegraden. Kinderzahnbürste 60 Pf. — Verlangen Sie nur echt Chlorodont Zahnbürste Originalpackung und weisen Sie jeden Ersatz dafür zurück.

# Fastnachtsküchle, ach wie lecker! - Kauf' ich nur bei meinem Bäcker!

## Die Polizei berichtet:

Ein böser Tag in der Verkehrsunfallchronik

war der Samstag. Am Karlsruher wurde der Kaufmann Hermann Keder von einem Lastkraftwagen überfahren und so schwer verletzt, daß er einige Stunden nach seiner Einlieferung ins Städt. Krankenhaus starb. Keder, der mit seinem Fahrrad aus südlicher Richtung durch die Karlsruher Straße zum Einbiegen nach links in die Kriegsstraße gab, fuhr gegen die Unversehrtheit des einbiegenden Kraftwagens und wurde in weitem Bogen auf die Fahrbahn geschleudert, wo er mit einem Schädelbruch in bewußtlosem Zustand liegen blieb. Er wurde sofort mit dem Sanitätsauto ins Krankenhaus verbracht. Der Erkennungsdienst nahm die Unfallspuren auf und legte sie photographisch fest. Da der Lastkraftwagen bis zur Erledigung der polizeilichen Aufnahme stehen bleiben mußte, wurde der Straßenbahnbetrieb auf die Dauer von etwa 20 Minuten stillgelegt.

Ein weiterer schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Samstag mittag am Bahnhofplatz hier, wo ein 50 Jahre alter Oberpostkassierer im Bestreben, mit seinem Fahrrad zwischen einem Lieferkraftwagen und einem Straßenbahnzug hindurchzufahren, von diesem erfaßt wurde und unter den Triebwagen geriet. Mit schweren Kopfverletzungen wurde der Unglückliche nach dem Städt. Krankenhaus verbracht, wo der Arzt einen Schädelbruch feststellte. Lebensgefahr besteht zur Zeit nicht.

In der Tulpenstraße wurde eine 60jährige Frau beim Ueberschreiten der Fahrbahn vor einem herannahenden Lieferkraftwagen umgerissen und wollte wieder auf den Gehweg zurücklaufen. Dabei wurde sie von dem Auto erfaßt und zu Boden geworfen, wobei sie sich im Gesicht, am rechten Knie und rechten Unterarm Hautabschürfungen zuzog. Der Kraftwagenführer brachte sie selbst nach ihrer Wohnung.

### Autodiebstähle

Einem auswärtigen Arzt entwendete ein unbekannter Täter am Samstag abend seinen vor dem Landestheater abgestellten Personenkraftwagen mit dem polizeilichen Kennzeichen IV B - 55 228 samt den dazu gehörigen Papieren.

Desgleichen wurde einem hiesigen Geschäftsführer sein in der Waldstraße vor dem Colosseum abgestelltes Auto IV B - 21 929 gestohlen.

### Brand im Rheinwald

Am Sonntag nachmittags wurde die Polizei in Mühlburg davon verständigt, daß der an der nördlichen Uferstraße befindliche Herdewald am Rheinwald hier in Brand geraten sei. Die Polizei alarmierte die Berufsfeuerwehr, die kurz darauf am Brandplatz eintraf. Rüst maskierte Schützer wurden als der Täter verdächtig festgestellt. Der entstandene Brand Schaden konnte noch nicht abgeklärt werden.

## Kleine badische Chronik

### Ungeföhrenregende Verhaftungen

—i. Vom Kaiserstuhl, 28. Febr. Unter dem begründeten Verdacht der Abtreibung sind in den Ortsteilen des nördlichen und nordwestlichen Kaiserstuhls in den letzten Wochen eine größere Anzahl Frauen verhaftet worden. Der Sachschuldigste scheint ein Naturheilkundiger und Homöopath Scherbel aus Freiburg zu sein, überall auf dem Lande unter dem Namen „Der Herr Doktor“ bekannt. Sch., der jetzt auch in Unterjudenburg ist, übte sein Gewerbe, das mit Zuchtsstrafe bestraft ist, gegen gute Bezahlung aus. Zwei der von ihm behandelten Frauen sind gestorben. Weitere Verhaftungen sollen bevorstehen.

Malisch (Amt Ettlingen). Am 14. Februar wurde die Sicherheitsanlage am Bahndale zwischen Malisch und Waggelsturm von unbekanntem Täter unbearbeitbar gemacht, wodurch der Eisenbahntransport schwer gefährdet wurde. Der eifrigen Bemühung der Gendarmerie ist es nun gelungen, den Täter in der Person eines hier wohnhaften Tagelöhners zu ermitteln und festzunehmen. Er wurde ins Kärntner Bezirksgefängnis eingeliefert.

Schuttern, 2. März. Samstag abend verunglückte der 23 Jahre alte Sohn Anton des Sonnenwirts Karolich aus Kürzell. Der junge Mann, der als Küfer in Laub beschäftigt war, wollte mit seinem Motorrad von Friesenheim nach Kürzell fahren. An der Schutterbrücke kam er durch zu rasches Fahren aus der Richtung,

rante gegen einen Randstein und wurde zu Boden geschleudert. Mit schweren Kopfverletzungen wurde Karolich in das Krankenhaus Laub eingeliefert, wo er vier Stunden später verstarb.

## Aus der Stadt Durlach

Schwerer Unfall. Die etwa 11jährige Tochter eines hiesigen Arbeiters wurde am Samstag nachmittags an der Kreuzung Weinmattener und Gröbinger Straße als sie anscheinend nicht achtsam den Gehweg verließ, von einem Bierauto der Brauerei Schöner erfaßt und so schwer verletzt, daß sie ins städtische Krankenhaus verbracht werden mußte. Wie wir hören, ist das Mädchen im Laufe des Sonntags seinen Verletzungen erlegen.

Schneemerkel am 1. März. Der Markt war befahren mit 38 Pferdeschweinen und 135 Ferkelschweinen. Verkauft wurden 26 Paar. Preis pro Paar 100—120 bzw. 60—75 M.

### Wasserstand des Rheins

Waldshut 155, gef. 2; Schutterinsel 15, gef. 1; Rebl 138, gef. 1; Markau 308, gef. 4; Mannheim 176, gef. 1; Gaub 94 Stm.

### Dereinsanzeiger

Der 5. u. 6. März. Der 5. u. 6. März. Der 5. u. 6. März. Der 5. u. 6. März.

Karlsruhe. Deutscher Werkmeister-Verband, Ortsverein Karlsruhe. Monatsversammlung mit Vortrag am Donnerstag, den 6. März, abends 8 Uhr im Friedrichshof.

Volkshochschule. Die Mitglieder der Volkshochschule (VHS) treffen sich morgen Dienstag aus bekanntem Anlaß abends halb 8 Uhr im Vereinslokal „Drei Linden“. Die Angehörigen sind ersucht, sich rechtzeitig zu melden.

Rittheim. Turnverein und Eintracht. Morgen abends 8 Uhr mütterliches Beisammensein im Lokal.

Das Herren-Konfektionshaus R. Breitbar hat in einem großen Schaufenster auf der Kaiserstraße eine größere Auswahl an Kleidern ausgestellt. Um die Aufmerksamkeit der Passanten zu erregen, wurde die Ausstellung wirkungsvoll und originell illuminiert durch eine ganze Anzahl Miniatur-Karrikaturen verschiedener Zustände. Beim größten Teil der Passanten, vor allem bei der Jugend, lösen die originellen Figuren allgemeine Beifall aus.

# GROKAGE / MASKENBALL

Fastnachts-Dienstag

### Todes-Anzeige.

Schmerz erfüllt teilen wir mit, daß heute unsere liebe Tochter

## Elfa

an den Folgen eines am Samstag erlittenen Autounfalls im städtischen Krankenhaus gestorben ist.

Durlach, den 2. März 1930.

Die tieftrauernden Eltern:

Hermann Better und Frau.

Die Beerdigung findet am Dienstag nachmittags 4 Uhr statt.

### Badisches Landes-theater

Montag, 3. März

## Fastnacht-Kabarett

Künstlerische Leitung: Dr. Wang

Dirigenten: Krippl, Schwarz, Keilberth, Stern

Einstudierung der Länge, Fährten, Wäutchen

Das ganze Personal Anfang 10<sup>15</sup> Uhr Ende 22<sup>15</sup> Uhr

L. Rang und 1. Sperrst. 9.00 M.

Di. 4. 3. Fastnacht-Kabarett. Mi. 5. 3. Solenne Hund. Do. 6. 3. Vohengrün. Fr. 7. 3. Der Wasserschmid. Sa. 8. 3. Zum ersten Mal: Die Affäre Dreijähr. So. 9. 3. Die Weierhänger von Kürnberg. Im Konzerthaus: Kater Lampe. Mo. 10. 3. 7. Einfont-Konzert.



Heute Montag abend in sämtlichen Räumen

## Rosenmontag-Ball

Prämierung der schönsten Kostüme — 4 Preise — Nur Damenwahl

Fastnacht-Dienstag

nachmittags: Faschingskonzert | Kinder freier Eintritt

Tanz im Ratskeller

abends: Maskenball

Hallmusik: Hauskapelle Dolezal / Henry Schaefer / Kleidung: Kostüm, Masken, Gesellschaftsanzug / Apachen und anstößige Kostüme nicht zugelassen / Eintritt 1 M. — / Abends Weinzwang / Bei den Abendbällen 3 erlumige Tanzflächen / Karten- u. Tischbestellungen nur für die Abendveranstaltungen beim Geschäftsführer

Das Kaffee Bauer ist Rosenmontag und Fastnachtsdienstag nach den Veranstaltungen geöffnet

Unser

## Sonder-Verkauf

mit 10% Nachlaß

auf sämtliche Schuhwaren

bis Montag, 10. März verlängert



Schuhhaus **Chr. Bock** nach

Karlsruhe Kaiserstraße 22

### Lehrmädchen gesucht!

Wir suchen einige junge Mädchen für häusliche Lehrstellen auf sofort und Dieren. Meldungen beim

Arbeitsamt (Abt. Berufsberatung)

Jähringerstraße 45 Fernsprecher 5270—5274

### FARBEN-LACKE-OELE

erhalten Sie streichfertig für alle Zwecke billig und gut

Körnerstr. 38 beim Gutenberplatz

### Berliner Plannkuchen

für Fastnacht werden heute mit Erdnuß-Oel gebacken!

(extra fein und geruchlos)

Zu beziehen bei

Speisefuttertrieb Markus Frey

Lieferung frei Haus

Telephon 7659 Scheffelstr. 24

### Möbel Häuser

riesige Auswahl niedrigste Preise

Kahn

Waldstr. 22

Bäckereien, Wirtschaften und Metzgereien, über Grundstücke, alle Branchen geeignet, hier zu verkaufen. 1850

Linder & Meinerz

Karlsruhe, Kriegsstraße 173, Tel. 7, 76

### Colosseum

Taglich 8 Uhr

Wilhelm Millowitsch

Man lachtränen!

Prod., Emotling-Gebrod-Kingige vertreibt 1573 Franzosed., Gartenstr. 1

### Möbi-Zimmer

a. berufst. bei od. Herrn zu dem Wäpurer Str. 32, 3. Str. Borch.

Zimmer u. Küche von ruh. Linder. Ehepaar v. lor. zu miet. gef. Off. u. Nr. 2117 a. d. Volksfr.

Rinderloses Ehepaar (Vertragsbeamter) sucht 2-Zimmerwohnung möglichst in ruhiger Lage. Angebote unter D. 190 an das Volksfr.



MEIN GEHEIMNIS!

ich rauche den aromatisch milden

## Vollmer Stumpfen

### Email-Herd

Ueber 100 gut erhalten neu, nur 55 M.

Email-Herd gut erh., nur 55 M., abzug. Jähringerstraße 49 (Kunzmann) 216

Ein weißer Küchenschrank, Tisch, Stuhl für 14 M. zu verkaufen. Jähringerstr. 50 11 1

Schön. Zimmer unmöbl. zu vermieten. 1850 Köpferstr. 99, 3. St. r.

### Gernsbacher Anzeigen

#### Schlagraum-Verfeigerung.

Die Stadlgemeinde Gernsbach, verfeigert am Mittwoch, den 3. März 1930, nachmittags 5 Uhr, im Rathausaal

## 5 Lose Schlagraum

aus Distrikt II Abt. 8 - Gernsbach-Klingelberg.

Gernsbach, den 28. Februar 1930.

Bürgermeisteramt: W e n g e s.

### Gaggenauer Anzeigen

#### Übernahme der Neu-Einrichtung der Verkaufsstellen in der Eisenbahnstraße, Poststraße sowie am Bahnhofplatz in Gaggenau betr.

Auf dem Rathaus in Gaggenau liegen in der Zeit vom 3. März 1930 bis einschließl. 17. März 1930 während den üblichen Geschäftsstunden die Pläne für die von der Stadlgemeinde Gaggenau beantragte Festschließung der Eisenbahnstraße und am Bahnhofplatz (Aufstellung eines Ortsbauplanes) zur Einsichtnahme auf. Einwendungen gegen den Plan sind bei Ausschlußbermedien innerhalb der Aufstellungsfrist beim Bürgermeister einzubringen, oder auf dem Rathaus Zimmer Nr. 8 zu Protokoll abzugeben und zu begründen. 264

Gaggenau den 28. Februar 1930.

Der Bürgermeister Schneider.

### Lüchtige Gasmesserblechmer

finden bei dieser Fabrik neue und verbesserte Lüchtige Gasmesserblechmer an das Volksfreundbüro

## Unentbehrlich

für jeden Betriebsrat

für jeden Arbeitnehmer

## ABC des Arbeitsrechts

Nach dem Alphabet und nach Stichworten geordnete, allgemeinverständliche Beantwortung der wichtigsten Fragen aus dem Arbeitsrecht von Hans Meyer, Leiter der Geschäftsstelle des Arbeitsgerichts Nürnberg.

Preis: 1.80 Mark

Zu beziehen durch:

Volksfreund-Buchhandlung

Karlsruhe Waldstr. 22